

Krankheitskosten - wie weiter? / Vortrag vom 23.04.2014

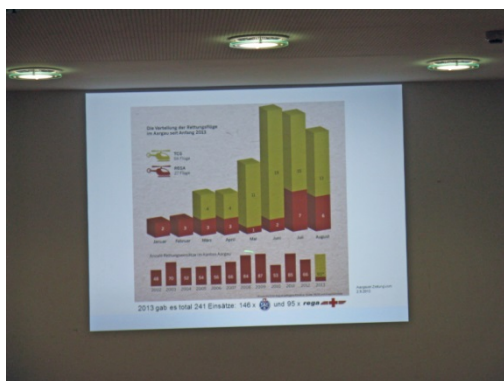
Am 23. April 2014 liess sich eine stattliche Gruppe interessierter Zuhörer im Rahmen der Vortragsreihe von „Stiftung Sanavita“ und *forum 60 plus* über das interessante Thema der steigenden Krankheitskosten informieren.

Herr Dr. Robert Rhiner, Leiter der Abt. Gesundheitsversorgung im Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, erläuterte uns in seinem Vortrag die Entwicklung der stationären Versorgung in unserem Kanton, wie die Planung in der nächsten Zukunft aussehen wird und welche Möglichkeiten wir haben, die Kostenspirale im Gesundheitswesen zu bremsen.



Nach einem Abstecher in die Entwicklung des Menschen seit der Urzeit und parallel dazu die Fortschritte in der Gesundheitspflege kam Herr Dr. Rhiner bald zu den heutigen Zahlen in der Schweiz, und besonders im Kanton Aargau. Lebten 2008 knapp 600'000 Menschen im Aargau, werden es im Jahr 2020 rund 670'000 sein, d.h. wir haben ein Wachstum von 12,1 %. Die zu behandelnden Fälle in den Spitälern, der Psychiatrie und in den Rehabilitationszentren werden im gleichen Zeitraum hingegen um 17,1 % zunehmen. Dies hat einerseits mit der Demographie zu tun – die über 60-jährigen gehören zu der am stärksten wachsenden Bevölkerungsgruppe – zum anderen wollen wir alle gut versorgt sein und nutzen die Angebote. Ganz aktuell erwähnte der Referent die Zahlen der Rettungsflüge, die 2013 markant angestiegen sind.

Der Aargau hat eine breite und gute Spitalversorgung. Bei der Gründung des Kantons 1803 war das Gesundheitswesen eine lokale Angelegenheit. Praktisch jeder Bezirk hatte sein Spital, ganz nach dem damaligen Grundsatz, dass die Erreichbarkeit mit Ross und Wagen gewährleistet sein musste. Die Zentrumsfunktion des Kantonsspitals Aarau kam erst etwa Ende des 19. Jahrh. Heute haben wir 2 Kantonsspitäler und zahlreiche Spitäler, Spezialkliniken, Reha-Zentren und Pflegeheime.



Ohne Steuerungsmassnahmen werden die Kosten des Kantons für unser Gesundheitswesen bis 2025 von 766 Mio Franken im Jahr 2012 auf geschätzte 1410 Mio Franken ansteigen.

Verschiedene Massnahmen sind prioritär wie z.B. Spitalmonitoring, Preiswettbewerb fördern, Definieren der Versorgungsstrukturen, ambulant vor stationär. Weitere Massnahmen sind schon eingeleitet. Der Kanton ist daran, die spezialisierte Versorgung zu optimieren, die Spitex wird laufend ausgebaut, managed-care-Konzepte sind erfolgsversprechend und auch im Bereich Versicherungsreformen wird gearbeitet.

Was können wir nun beitragen, die Gesundheitskosten nicht ausufern zu lassen? Herr Dr. Rhiner gab den Zuhörern den Rat, das Potential unserer Gesundheit zu nutzen und in jeder Hinsicht vernünftig zu bleiben. Ernähren wir uns gesund, bewegen wir uns nach den Möglichkeiten jedes Einzelnen und betrachten wir unseren Körper nicht als Verschleissstück,

sondern als wertvolle Ressource. Auch in Sachen Prävention kann und muss in der Schweiz noch mehr gemacht werden.

Herzlicher und dankbarer Applaus belohnte den Referenten für seine informative Darstellung der Situation in der Gesundheitsversorgung.

Elisabeth Kuhnt